

Was wir dazu sagen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **131 (1965)**

Heft 11

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

jeder Form einer feindlichen Provokation mit angemessenen Mitteln entgegenzutreten, und damit die politisch Verantwortlichen aus der Zwangslage der Wahl zwischen dem Nachgeben und der «ultima ratio» der atomaren Antwort befreien. Die Stärke des Landheeres ist nach dieser These «bestimmend für die Schwelle, oberhalb welcher ein Konflikt nuklear ausgefochten wird». Die Landstreitkräfte sollen deshalb nicht mit taktischen Atomwaffen ausgerüstet und um Kernwaffenträger gruppiert sein, sondern ihre konventionelle Gliederung und Bewaffnung beibehalten.

In der «Revue de Défense nationale» (Juni 1964) leitet General *Le Puloch* einen Überblick über die neue Organisation der französischen Streitkräfte¹ mit einer Betrachtung über die Zukunft der Landstreitkräfte ein. Auch er wendet sich entschieden gegen die These, daß der Aufbau einer Atommacht es erlaube, auf konventionelle Streitkräfte zu verzichten. Deren Einsatz sieht er aber in engem Zusammenwirken mit Atomwaffenträgern. Dem Atomwaffeneinsatz kommt nach seiner Darstellung ausgesprochener Schwergewichtscharakter zu. Die Funktion der konventionellen Streitkräfte ist diesem gegenüber eine dienende: Ihr Manöver soll möglichst genauen Aufschluß über Absicht und Gliederung des Gegners schaffen und damit einen möglichst wirksamen Atombeschub vorbereiten oder aber die Lähmung des Feindes nach erfolgtem Atomwaffeneinsatz ausnützen, um die Entscheidung zu erzwingen. Eine grundsätzliche Trennung und Unterscheidung von Nuklearwaffen und konventionellen Waffen entspricht nach dieser Auffassung der zukünftigen Kriegführung nicht mehr. Beide zusammen bilden eine Art «Waffensystem». Fe.

¹ Über die Reorganisation der französischen Streitkräfte vergleiche ASMZ Nr. 6/1964, S. 391.

WAS WIR DAZU SAGEN

Führung nach der Landeskarte 1 : 50 000

Von Oblt. H. Tschudin

Der sicher überlegte Entschluß, es werde in Zukunft auf allen Stufen nach der Landeskarte 1 : 50 000 befohlen, hat Auswirkungen gezeitigt, die nicht unbeachtet bleiben dürfen. Bestellungen für Kartenmaterial 1 : 25 000 werden nicht mehr angenommen, mit dem Hinweis, in der Armee werde nur noch die Landeskarte 1 : 50 000 verwendet. So berechtigt diese Standardisierung für die obere und mittlere Führung ist, für die untere Führung ist sie es nicht.

Der Bataillonskommandant wird in der Regel noch nach der Karte befehlen. Der Kompagniekommandant kann das nicht mehr, wenn ihm die Karte entscheidende Geländedetails vorenthält, was bei der Landeskarte 1 : 50 000 zutrifft. Er muß somit meistens an Hand der Karte seinen provisorischen Entschluß fassen und diesen nach einem Blick ins Gelände endgültig formulieren.

Im Gegensatz zur mittleren und oberen Führung, die die Karte zur Lagebeurteilung und zur Abfassung der Einsatzbefehle für alle Waffen benützt, brauchen die Zugführer und die Unteroffiziere die Karte zur Ausführung der Aufträge. Das scheint mir ein sehr wesentlicher Unterschied zu sein, der auch in der Wahl des Kartenmaterials zum Ausdruck kommen dürfte.

Das Ziel, das mit der Beschränkung auf das Kartenwerk Landeskarte 1 : 50 000 erreicht werden soll, ist klar: die gegenseitige Orientierung und die Befehlsgebung wird erleichtert; alle reden die gleiche Kartensprache. In der maximalen Ausnützung des Geländes und der Mittel aber liegt das Ziel der unteren Führung. Auch soll der Unterführer möglichst zuverlässige Angaben über den Feind machen können.

Dieses Ziel der unteren Führung kann aber mit der Landeskarte 1 : 50 000 nur selten erreicht werden! Einige Beispiele: Aufklärungspatrouille in der Nacht. Infiltration bei Nacht in kleinen Gruppen. Wegpatrouille bei Nacht. Führung eines Verbandes bei Nacht oder Nebel durch schwieriges und unbekanntes Gelände. Einsatz der Minenwerfer.

Man übe das einmal mit der Landeskarte 1 : 50 000 in mittel-schwerem bis schwerem Gelände. Die Ergebnisse fallen entsprechend schlecht aus. Selbst routinierte Kartenleser geraten dabei in Schwierigkeiten. Die Karte gibt zu wenig Details an, und diese sind hier entscheidend.

Warum also kann man den Zugführern und Unteroffizieren nicht Karten des Maßstabes 1 : 25 000 abgeben? Wenn der Unterführer seinen Auftrag erfolgreich ausführen soll, so sind ihm die notwendigen Mittel zur Verfügung zu stellen; dazu gehört auch eine zweckmäßige Karte.

Sogenannte Nahtstellen, die mit beiden Karten (1 : 25 000 und 1 : 50 000) ausgerüstet sein müßten, wären meines Erachtens die Kompagniekommandanten, die Kommandogruppenführer und die beiden Nachrichtenoffiziere des Bataillons. Die Bereitstellung des erforderlichen Kartenmaterials stellt bestimmt keine Mehrbelastung dar, weder finanziell noch personell.

Ein möglicher Feind wird sicher mit den genauesten Karten unseres Landes aufrücken. Sollen dann ausgerechnet wir Verteidiger in der vordersten Linie nicht mit dem besten Kartenmaterial ausgerüstet sein?

AUSLÄNDISCHE ARMEEN

Westdeutschland

Rüstungsvorhaben der deutschen Bundesrepublik

Die Bundesrepublik hat für das laufende Jahr mit den USA Verträge für den Kauf von Kriegsmaterial in der Höhe von 2800 Millionen DM abgeschlossen, was den Stationierungskosten für die amerikanischen Truppen in Deutschland entspricht. Neben bedeutenden Käufen für den Ausbau der Flotte betreffen die Verträge die Beschaffung von 1000 Schützenpanzerwagen M 113, 32 Trainings-Zweisitzern TE 104G und 200 leichten Helikoptern Bell

UH-ID. 200 weitere Apparate dieses Typs werden von den Dornier-Werken in Lizenz gebaut. fe

Italien

Die Militärausgaben Italiens

Das italienische Militärbudget für 1965 beläuft sich auf rund 1,1 Milliarden Lire oder 15,3 % des Gesamtbudgets. Obwohl die Zunahme gegenüber dem Vorjahresbudget beträchtlich ist, geht die Modernisierung der Landstreitkräfte nur sehr langsam vor sich. Diese sieht als nächste Maßnahmen die Neu-

ausrüstung von zwei Panzerdivisionen, die Mechanisierung einer Infanteriedivision und die Ausrüstung einer Fallschirmjägerbrigade vor. Die amerikanische Unterstützung in Form von Materiallieferungen zu niedrigen Tarifen und der Gewährung von Konstruktionslizenzen (M 113 und Panzerwagen M 60) bleibt aufrechterhalten. fe

Frankreich

Der französische Helikopter SA 300

«Um kritische Situationen zu meistern, muß man in der Lage sein, rasch und mit geringem